

KURZ NOTIERT

Unbekannte beschädigen bis zu 50 Gräber

WALDFEUCHT In der Nacht von Freitag auf Samstag sind auf dem Friedhof in Haaren, Bergstraße, bis zu 50 Gräber beschädigt worden. Wie die Polizei mitteilt, hoben die bislang unbekannt Täter Steinelemente, Vasen und Blumentöpfe aus, verteilten sie über den Friedhof und machten sie zum Teil kaputt. Ob dabei auch etwas gestohlen wurde, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Polizei hat eine Spurensicherung durchgeführt und die Ermittlungen aufgenommen.

Viele Fahrzeugdiebstähle im Kreis Heinsberg

KREIS HEINSBERG Diverse Fahrzeuge sind in den vergangenen Tagen gestohlen worden. Das meldet die Polizei. So wurde in der Nacht von Donnerstag auf Freitag ein Auto aus einer Hauseinfahrt auf dem Niederbuscher Weg gestohlen. Die Polizei ermittelt, bisher ist es noch nicht gefunden worden. Mehr Glück hatte der Besitzer eines Kleinkrafts in Hückelhoven. Es wurde am Samstag in der Friedensstraße entwendet. Während der Bestohlene auf der Polizeiwache seine Anzeige aufgab, ging bei der Polizei ein Hinweis auf ein gefundenes Fahrzeug ein. Dabei handelte es sich tatsächlich um das gestohlene Kleinkraft. Es konnte dem Besitzer ausgehändigt werden. Der Täter wurde noch nicht gefasst. Zwei Diebstähle gab es in Erkelenz. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag klauten Unbekannte einen Roller auf der Straße Im Mühlengeld. Und in der Rosenstraße wurde ein Sprinter entwendet. Durch ein eingebautes Ortungssystem konnte der Besitzer allerdings den letzten Standort des Transporters nennen. So konnte die Polizei das Fahrzeug finden und sicherstellen. Auch hier dauern die Ermittlungen noch an.

Einbruch in die Räume der Obdachlosenhilfe

ÜBACH-PALENBERG Unbekannte sind in die Lagerräume der Obdachlosenhilfe eingebrochen. Wie die Polizei mitteilt, hebelten sie in der Zeit von Freitag, 17.40 Uhr, und Samstag, 13.20 Uhr, die Hintertür der Obdachlosenhilfe an der Schulstraße auf. Ob etwas gestohlen wurde, konnte zum Zeitpunkt der Anzeigenaufnahme noch nicht gesagt werden.

Einbrecher erbeuten Tresor und Bargeld

HEINSBERG Am Donnerstag sind unbekannt Täter zwischen 17.15 und 20 Uhr in ein Einfamilienhaus auf dem Weißdornweg eingebrochen. Sie entwendeten einen Tresor und Bargeld, meldet die Polizei.

Keine Probleme, nur Herausforderungen

202 Flüchtlinge aus der Ukraine sind in Geilenkirchen untergebracht. Was noch fehlt, ist geeigneter Wohnraum.

VON SIMONE THELEN

GEILENKIRCHEN Eigentlich könnten sich Nicole Abels und Yvonne Wolf eine Standleitung einrichten lassen. In den vergangenen fünf Wochen haben die Gemeinsozialarbeiterin der Caritas und die Integrationsbeauftragte der Stadt Geilenkirchen nämlich so oft telefoniert, dass sich das bestimmt schon gelohnt hätte. „Wir gehen davon aus, dass uns das Thema Flüchtlinge aus der Ukraine auch noch lange beschäftigen wird“, meint dazu Bürgermeisterin Daniela Ritzerfeld, so dass der Abstimmungsbedarf zwischen den beiden Frauen kurz- bis mittelfristig auch eher nicht abnehmen wird. „Wir kümmern uns in Geilenkirchen, Stand Ende der vergangenen Woche, um 202 Flüchtlinge, die aus der Ukraine zu uns gekommen sind“, weiß Yvonne Wolf. Dabei seien die Zahlen recht variabel, „einige sind schon weitergereist, andere, die privat irgendwo untergekommen sind, haben sich noch nicht bei uns gemeldet.“

Nur 19 der Geflüchteten wurden der Stadt Geilenkirchen über das Zuweisungsverfahren der zuständigen Bezirksregierung Arnsberg zugeteilt. „Der überwiegende Teil ist hingegen über private Initiativen gekommen, die die Menschen teilweise an der ukrainischen Grenze abgeholt und in privaten Haushalten untergebracht haben.“ Das sei eine unkalkulierbare Größe, wie Daniela Ritzerfeld zugibt. „Diese Menschen kommen bei uns direkt ins Asylbewerberverfahren, und die Stadt übernimmt dann automatisch viele Kosten, unter anderem auch im Bereich der Krankenhilfe. Bis zu 35.000 Euro an Behandlungskosten pro Patient müssen über den städtischen Haushalt bezahlt werden.“ Nur: Diese Kosten sind natürlich nicht mal ansatzweise im Haushalt berücksichtigt worden.

Von Problemen möchte in Geilenkirchen aber niemand sprechen. „Das sind für uns alles Herausforderungen, die es zu meistern gilt“, sagt Nicole Abels. Und die Bürgermeisterin bestätigt: „Wir handhaben momentan alles sehr pragmatisch und ohne lange nachzudenken. Die Menschen brauchen schließlich jetzt Hilfe und können nicht lange darauf warten, dass etwas den behördlichen Weg gegangen ist.“

Momentan die größte Herausforderung in der Flüchtlingshilfe ist die Suche nach geeignetem Wohnraum. Wolf: „Mein Team und ich, wir sind auf der Suche nach freien Wohnungen, also abgeschlossenen Einheiten, die auch langfristig zur Verfügung stehen. Die Stadt mietet diese dann an, und wir geben sie an die geflüchteten Familien weiter.“ Am Anfang sei das Angebot von Menschen, ein freies Zimmer im eigenen



Eine Unterbringung von ukrainischen Flüchtlingen in Turnhallen oder improvisierten Notunterkünften soll in Geilenkirchen möglichst verhindert werden. Darum sind die Organisatoren der Flüchtlingshilfe auf der Suche nach geeigneten Mietwohnungen. SYMBOLFOTO: CAROLINE SEIDEL/STADT GEILENKIRCHEN/DPA

Haus zur Verfügung zu stellen, sehr groß gewesen.

Doch die Erfahrung habe nun gezeigt, dass die Folgen und Wirkungen nicht unerheblich seien, wenn fremde Menschen mit im intimsten Bereich leben. „Die Verständigung ist schwierig, die Kinder sind lebhaft. Das haben viele, die gerne helfen wollten, einfach unterschätzt.“ 20 Wohnungen konnte die Stadt bislang anmieten, bei fünf weiteren ist Yvonne Wolf noch in Gesprächen. Doch es wird noch weiterer Wohnraum gesucht.

Engagement im Kollegenkreis

„Natürlich müssen die Wohnungen auch teilweise noch renoviert oder eingerichtete werden, zum Beispiel mit einer Küche. Was diese handwerklichen Arbeiten angeht, sind die Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung und vor allem vom Bauhof unglaublich engagiert“, sagt Yvonne Wolf, die allen am liebsten ein großes Grillfest als Dankesspendieren würde. Da sagt auch Bürgermeisterin Daniela Ritzerfeld nicht nein, denn auch schon im vergangenen Jahr durch die Folgen der Flutkatastrophe sei hier ein Einsatz gezeigt worden, der weit über das

übliche Maß hinaus gehe.

Erstaunlich groß sei auch die Hilfsbereitschaft der Geilenkirchener Bevölkerung gewesen. Egal ob Dolmetscher, Sportangebote in Vereinen für Kinder und Jugendliche oder auch medizinische Leistungen für Flüchtlinge, die Angebote seien spontan und in großer Masse gekommen – wobei die große Welle mittlerweile etwas abgeebbt sei. Um die Angebote und die Hilfesuche unter einen Hut zu bringen, gibt es schon seit 2016 eine Kooperationsvereinbarung der katholischen und der evangelischen Kirche, der Stadt Geilenkirchen und des Caritasverbandes. Am Runden Tisch für Flüchtlingsarbeit kommen Vertreter dieser Partner zusammen und koordinieren die Hilfeleistungen. „Diese Kooperation ist durch die Ukraine-Flüchtlinge wiederbelebt worden und wird nun massiv genutzt“, freut sich Nicole Abels. „Und es ist auch sinnvoll, alle Angebote auf diese Art und Weise zusammenzuführen. Darum sollte sich nicht nur Hilfesuchende an uns wenden, sondern auch Ehrenamtler, die gerne helfen möchten. Ganz aktuell konnten wir gerade schon drei Gruppen in der katholischen Kirche organisieren, um Ukrainern beim Deutschlernen

zu helfen. Weitere Angebote in der evangelischen Kirche sollen bald folgen.“

Wenn Hilfe gebraucht wird, ist die Integrationsbeauftragte Yvonne Wolf nahezu rund um die Uhr im Einsatz. Auch an den Wochenenden sind die entsprechenden städtischen Telefone auf ihren Anschluss umgestellt, damit den Menschen in einer Notsituation geholfen werden kann. „Allerdings habe ich auch noch nicht auf alle Fragen eine Antwort – etwa, wann es möglich sein wird, den ukrainischen Frauen eine Arbeit zu vermitteln oder den Kindern einen Kita-Platz zur Verfügung zu stellen. Momentan konzentrieren wir uns deshalb auf das Essenische – und das ist die Schaffung von geeignetem Wohnraum.“ Dabei sei die Stadt Geilenkirchen durchaus kreativ und habe auch Unterbringungen in größeren städtischen Gebäuden, in Hotels oder in leerstehenden Häusern in der Fliegerhorstsidlung im Blick.

Auch das Aufstellen von Containern sei grundsätzlich möglich. Ritzerfeld: „Was wir aber möglichst vermeiden wollen, ist, dass Menschen in Turnhallen untergebracht werden müssen. Je nachdem, wie lange dieser Krieg noch dauern wird, wäre das für niemanden eine zufriedenstellende Lösung.“

Eine weitere Herausforderung, die die Organisatorinnen und Organisatoren der Flüchtlingshilfe nicht außer Acht lassen dürften, sei, dass zusätzlich zu den etwas über 200 ukrainischen Flüchtlingen ja auch noch mehr als 200 Geflüchtete aus weiteren 34 Ländern dieser Welt in den städtischen Unterkünften

in Geilenkirchen untergebracht seien. Wolf: „Von denen wünschen sich viele schon seit längerem vergeblich eine eigene Wohnung, und nun werden solche Wohnräume für die ukrainischen Flüchtlinge geschaffen. Es besteht durchaus die Gefahr eines sozialen Unfriedens, und diesem Eindruck müssen wir unbedingt entgegenwirken.“

In diesem Zusammenhang sei es auch wichtig, dass den Leidtragenden der Ukraine-Krise nicht alles kostenlos zur Verfügung gestellt werde, während Flüchtlinge aus

Syrien, die schon seit ein paar Jahren in Deutschland sind, einen geringen Beitrag etwa für die Nutzung der Kleiderkammer oder der Fahrradwerk-

statt leisten müssten. „Dies ist eine schwierige Gratwanderung, die vielen, denen es eine Herzensangelegenheit ist zu helfen, gar nicht bewusst ist. Wir müssen hier unbedingt alle gleich behandeln und in die Breite denken. Darum ist es auch so wichtig, dass Ehrenamt und Hauptamt hier Hand in Hand arbeiten und sich abstimmen.“

Wünschen würden sich Yvonne Wolf, Gemeinsozialarbeiterin Nicole Abels sowie Bürgermeisterin Daniela Ritzerfeld und der zuständige Dezernent Herbert Brunen, dass die Ehrenamtler, die sich nun engagieren, auch langfristig bei der Stange bleiben und die Flüchtlinge in Geilenkirchen unterstützen werden. Ritzerfeld: „Es gibt viel Arbeit und auch noch auf lange Sicht viel zu tun – auch wenn wir natürlich hoffen, so bald wie möglich wieder in ein ruhiges Fahrwasser zu kommen.“

„Wir handhaben alles sehr pragmatisch. Die Menschen brauchen schließlich jetzt unsere Hilfe.“

Bürgermeisterin Daniela Ritzerfeld



Immer im Gespräch, um den Flüchtlingen aus der Ukraine zu helfen: Yvonne Wolf, Herbert Brunen, Nicole Abels und Daniela Ritzerfeld (von links). FOTO: ST

Große Freude über Ausflug in den Wildpark Gangelt

Mehr als 150 ukrainische Flüchtlinge haben den Tierpark besucht. Organisiert hat das die Dorfgemeinschaft Müllendorf. Die Dankbarkeit war groß.

VON DETTMAR FISCHER

GANGELT Einen rundum gelungenen Tag im Wildpark Gangelt bescherte die Dorfgemeinschaft Müllendorf ukrainischen Flüchtlingen. 109 Erwachsene und 45 Kinder, die im Stadtgebiet Geilenkirchen eine Zuflucht vor den Kriegereignissen in ihrer Heimat gefunden haben, hatten sich für diese Tagestour angemeldet, die dank der Spendenbereitschaft der Müllendorfer Bevölkerung und weiterer Unterstützer möglich geworden war.

Die Dorfgemeinschaft Müllendorf mit ihrem Vorsitzenden Frank Mönch hatte sich bereits in der Vergangenheit für soziale Projekte eingesetzt. Aufgrund der erschreckenden Bilder vom Krieg in der Ukraine hatte sich der Vorstand nun entschlossen, eine Spendensammlung für geflüchtete Menschen aus der Ukraine zu starten. Frank

Mönch: „Die Spendenbereitschaft der Müllendorfer Bevölkerung war überwältigend.“ Bei der Sammlung in den rund 40 Haushalten der kleinen Ortschaft waren 2650 Euro zusammengekommen.

Wichtig war den Spendengebern, dass das Geld direkt bei den Flüchtlingen ankommt. Dieser Wunsch wurde auch eins zu eins so umgesetzt, denn wer in die Gesichter der Kinder und auch der Erwachsenen schaute, wie sie im Wildpark die Tiere fütterten, der wird sicherlich den Eindruck gewonnen haben, dass dieser Tag zumindest für ein paar Stunden das Kriegselend ein wenig in den Hintergrund rückte und etwas Entspannung brachte.

Der Verein hatte die Idee des Wildparkbesuchs gemeinsam mit der Gemeinsozialarbeiterin der Caritas, Nicole Abels entwickelt, die die Geilenkirchener Flüchtlinge begleitet. Dr. Hermann von den Driesch,

Inhaber des Wildparks, hatte sich sofort bereit erklärt, auf die Eintrittsgelder zu verzichten sowie zusätzlich Futtertüten spendiert und

das Parkrestaurant zur Verfügung gestellt.

Die Integrationsbeauftragte der Stadt Geilenkirchen, Yvonne Wolf,



Der Kontakt mit den Tieren im Wildpark Gangelt zauberte ein Lächeln in die Gesichter der kleinen aber auch großen Ukrainer. FOTO: DEFI

hatte alle im Geilenkirchener Stadtgebiet lebenden geflüchteten Ukrainer eingeladen. Sie organisierte auch eine Transportmöglichkeit von Geilenkirchen nach Gangelt. Der Transfer wurde durch die Unterstützung der Stadt Geilenkirchen und des Busunternehmens von Heel ermöglicht. Das Team der Dorfgemeinschaft Müllendorf nahm die Ausflügler im Wildpark in Empfang. Frank Mönch hielt eine kurze von der Dolmetscherin Jana Schmidt übersetzte Ansprache, die das Programm des Tages darstellte.

Die fachkundige Führung durch den Park übernahm der Müllendorfer Jäger Josef Kurtenbach. Das Vorstandsteam reichte im Restaurant einen Imbiss und stellte ein Kuchenbuffet für die Gäste zur Verfügung. Des Weiteren wurde eine Bastellecke, in der die Kinder Namensschilder aus Birkenscheiben basteln konnten, angeboten. Der

Nachwuchs der Dorfgemeinschaft Hannah Bronneberg sowie Simon und Robin Steegers begleitete das Bastelangebot. Zum Abschied durfte sich nach einem ereignisreichen Tag jedes Kind zur Erinnerung sein Lieblingswildtier in Plüsch aussuchen. Für die Erwachsenen gab es ein Wohlfühlpaket in Form von Kosmetikartikeln.

Die Integrationsbeauftragte Yvonne Wolf bedankte sich bei den Müllendorfern im Namen der Stadt Geilenkirchen für diese tolle Aktion. Diesem Dank schlossen sich die Ukrainer gerne an. Der Vereinsvorstand bedankt sich bei allen Unterstützern für das große Engagement. Bei einem Folgeprojekt der Müllendorfer Dorfgemeinschaft sollen im Sommer die ukrainischen Kinder zum Spielplatz nach Müllendorf eingeladen werden. Gerne nimmt die Dorfgemeinschaft für diesen Zweck weitere Spenden entgegen.